

### 3.1 **Allgemeine Angaben zum Teilprojekt A5 [Neu]**

#### 3.2 **Titel:**

Fokusrealisierung, Fokusinterpretation und Fokusverwendung im Sprachvergleich/  
Focus realization, focus interpretation, and focus use from a cross-linguistic perspective

#### 3.2.1 **Fachgebiete und Arbeitsrichtung:**

Allgemeine Sprachwissenschaft, (vergleichende) Semantik, formale Pragmatik

#### 3.2.2 **Leiter/in:**

Zimmermann, Malte Prof. Dr.  
geb. 27.07.1970

Institut für Linguistik  
Universität Potsdam  
Karl-Liebknecht-Str. 24-25  
14476 Golm  
Telefon: 0331 - 977-2319  
Telefax: 0331 - 977-2087  
E-Mail: malte.zimmermann@rz.hu-berlin.de

### 3.3 **Zusammenfassung**

Trotz langjähriger Forschung sind folgende zentrale Fragen der Fokusemantik noch stets nicht hinreichend geklärt:

- Worin genau liegt der Bedeutungsbeitrag von Fokus? Erschöpft er sich in einer Präsupposition der Gegebenheit des Hintergrundprädikats; oder induziert er darüber hinaus eine Reihe von kontextuell relevanten Alternativen; oder führt Fokussierung gar zu exhaustiver Quantifikation über diese Alternativen?
- Können alle Teile des Satzes gleichermaßen fokussiert werden, oder gibt es hier kategorielle Beschränkungen? Warum wird z.B. Verbfokus in vielen Sprachen abweichend oder gar nicht grammatisch realisiert?
- Wie interagieren die Fokus-Struktur eines Satzes und fokussensitive Ausdrücke wie Q-Adverbien und Fokuspartikeln bei der semantischen Interpretation?

Ziel dieses Projekts ist es, durch eine formal-semantische Analyse verschiedener fokusrelevanter Phänomene - hauptsächlich aus außereuropäischen Sprachen - zu einem besseren Verständnis des Bedeutungsbeitrags von Fokus allgemein, sowie des Zusammenhangs zwischen der grammatisch markierten Realisierung eines Fokus und seiner Interpretation bzw. seiner pragmatischen Verwendung zu gelangen. Die zu untersuchenden Sprachen unterteilen sich dabei in afrikanische Sprachen (Gur, Kwa, Tschadisch, Bantu) und südostasiatische Sprachen (Thai, Lao (Tai-Kadai); Vietnamesisch (Mon-Khmer), Chinesisch (Sino-Tibetisch)), wobei es sich bei beiden Gruppen größtenteils um Tonsprachen handelt. Der Vergleich von europäischen und außereuropäischen Sprachen soll vor allem zeigen, inwieweit bestehende semantische Analysen von Fokus auch auf letztere übertragen werden können. Umgekehrt wird überprüft, inwiefern neu zu dokumentierende Fokusphänomene aus semantisch bisher nicht hinreichend untersuchten Sprachen eine Modifizierung beste-

hender Analysen erforderlich machen. Das Projekt widmet sich dabei konkret drei Phänomenbereichen:

- P1. Die unterschiedliche grammatische Realisierung von Fokus und möglicherweise damit einhergehende semantische oder pragmatische Unterschiede.

Dieser Projektbereich untersucht die Frage nach Anzahl und Art semantisch verschiedener Fokustypen. Insbesondere soll aufbauend auf einer breiten empirischen Basis geprüft werden, ob es in Sprachen mit mehr als einer Art der grammatischen Fokusrealisierung eine strenge 1:1-Beziehung zwischen markierter Fokusrealisierung und semantisch stärkerer Fokusinterpretation gibt, oder ob eine markierte Fokusrealisierung lediglich von diskurs-semantischen, d.h. pragmatischen Faktoren abhängt. Ein solcher diskurs-semantischer Faktor könnte z.B. die vom Sprecher angenommene geringe Diskurserwartbarkeit der Fokuskonstituente für den Hörer sein.

- P2. Die (Un-)Möglichkeit der Fokusrealisierung auf verbalen Prädikaten, im Gegensatz zu Termfokus, und die Interpretation von verbspezifischen Fokusmarkern.

Dieser Projektbereich untersucht, auf welche Weise sich verbale Prädikate als semantisch ungesättigte Ausdrücke von gesättigten Ausdrücken wie nominalen Termen hinsichtlich ihrer Fokussierbarkeit unterscheiden. Insbesondere soll das Projekt klären, inwiefern unterschiedliche Bezeichnungen für verbspezifische Fokusmarkierungen in afrikanischen Tonsprachen als *Ereignis-*, *Prädikations-*, *Polar-*, oder *Auxiliarfokus* semantisch dasselbe meinen, oder ob hier tatsächlich auf semantisch unterschiedliche Konzepte verwiesen wird. In einem zweiten Schritt wird dann der semantische Beitrag dieser verbspezifischen Fokusmarkierungen mit der Interpretation von Verum-, Auxiliar- und engem Verbfokus in europäischen Intonationssprachen verglichen, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu identifizieren. Die Untersuchung dient letztlich auch dem besseren Verständnis von Verum- und Auxiliarfokus in dieser Sprachgruppe.

- P3. Die Assoziation von adverbialen Quantoren und Fokuspartikeln mit Fokus.

Dieser Projektbereich widmet sich dem Einfluss von Fokus auf die Interpretation von adverbialen Quantoren und Fokuspartikeln. Es wird untersucht, ob die für Intonationssprachen beobachtete unterschiedlich enge Beziehung zwischen Q-Adverbien und Fokus einerseits und Fokuspartikeln und Fokus andererseits auch in außereuropäischen Tonsprachen zu finden ist. Daneben wird untersucht, inwiefern die syntaktische Verteilung von Fokuspartikeln Aufschluss über deren Bedeutung liefert. Schließlich soll das Assoziationsverhalten verschiedener Fokuspartikeln, wie z.B. *auch* (additiv) und *nur* (exklusiv) aus sprachvergleichender Perspektive untersucht werden.

### **3.4 Ausgangssituation des Teilprojekts**

#### **3.4.1 Stand der Forschung**

Der Forschungsstand hinsichtlich der Projektbereiche (P1)–(P3) stellt sich wie folgt dar:

##### **3.3.1.1 P1: Fokusrealisierung und Interpretation**

Bezüglich (P1) finden sich in der Literatur drei grundsätzliche Positionen. Prominente fokusemantische Ansätze nehmen an, dass Fokus einheitlich interpretiert wird, und zwar entweder in Form von (Nicht-)Gegebenheit (Schwarzschild 1999) oder in Form von eingeführten Alternativen (Rooth 1992, Krifka 2006). Die entge-

gengesetzte Position stellt der funktionalistische Ansatz von Dik (1981, 1997) dar, der - ausgehend von der Verwendung verschiedener Foki - eine Vielzahl (semantisch) unterschiedlicher Fokustypen annimmt. Eine dritte Position nimmt vermittelnd nur zwei semantisch verschiedene Fokustypen an, nämlich *Präsentations-* oder *Informationsfokus* einerseits, sowie *Kontrast-* oder *Identifikationsfokus* andererseits, welche häufig mit verschiedenen grammatischen Realisierungen einhergehen (vgl. Rochemont 1986). Evidenz für die binäre Unterscheidung kommt dabei hauptsächlich aus syntaktisch fokusmarkierenden Sprachen wie dem Ungarischen (É. Kiss 1998) oder dem Finnischen (Vallduví & Vilkuuna 1998), in denen Foki in zwei verschiedenen Positionen auftreten können. (1ab) illustrieren die Existenz von prä- und postverbalem Fokus im Ungarischen:

- (1) Q: Where have you been over the summer? (É. Kiss 1998)  
 a. Jártá-m Olaszország-ban. Informationsfokus  
 went-I Italy-to  
 ‘I went to Italy (possibly among other places).’  
 b. Olaszország-ban jártá-m. Identifikationsfokus  
 Italy-to went-I  
 ‘It was Italy where I went.’

Laut É. Kiss (1998) präsentiert der Fokus in (1a) den durch die Fokuskonstituente ausgedrückten Informationsgehalt als neu, und zwar ohne jeden Bezug auf mögliche Alternativen. Im Gegensatz dazu führt der Fokus in (1b) zu einer exhaustiven Quantifikation über mögliche Alternativen, und wird deswegen als kontrastiv oder identifizierend bezeichnet. In jüngerer Zeit wurde die Analyse von É. Kiss aus unterschiedlichen Gründen kritisiert. Szendrői (2003) bestreitet die Existenz einer designierten syntaktischen Fokusposition und argumentiert für eine einheitliche prosodisch-basierte Analyse der Daten in (1). Kenesei (2006) analysiert die Foki in (1) als zwei unterschiedliche Arten von Identifikationsfokus. Auch die modifizierten Analysen weisen aber dem präverbalen Fokus in (1b) eine im Vergleich zum postverbalen Fokus in (1a) stärkere, d.h. exhaustive Interpretation zu. Demgegenüber stehen vorläufige Ergebnisse des Teilprojekts D2, nach denen präverbale Foki im Ungarischen auch nicht-exhaustiv interpretiert werden können, vgl. auch Roberts (1998), Wedgwood et al. (2006).

Neben der möglichen Abwesenheit von zwei strukturellen Fokuspositionen, die für die unterschiedlichen Fokusinterpretationen im Ungarischen verantwortlich wären, ergeben sich weitere Probleme für die universelle Annahme von zwei grammatisch verschieden realisierten Fokustypen. Zunächst zeigen viele Studien, dass in Intonationssprachen bestenfalls ein gradueller Unterschied in der prosodischen Realisierung der beiden Fokustypen besteht (vgl. z.B. Bolinger 1961, Alter et al. 2001, Selkirk & Kratzer 2005). In diesem Fall wäre es also nicht möglich, aufgrund der grammatischen Realisierung eine bestimmte Fokusinterpretation oder -verwendung zweifelsfrei als *neu* oder *kontrastiv* vorherzusagen. Demgegenüber stehen zwar auch Studien (z.B. Ladd & Morton 1997, Pierrehumbert & Steele 1989), nach denen sich zumindest in der Perzeption von Tonhöhen verschiedener Fokustypen Kategorialität finden lässt. Aber auch dieser Befund löst nicht das methodologische Problem, dass es ohne entsprechenden experimentellen Aufwand unmöglich ist, die beabsichtigte Interpretation oder Verwendung einwandfrei zu identifizieren. Es gibt demnach in Intonationssprachen keine klare 1:1-Korrelation zwischen verschiedenen Fokustypen und ihrer grammatischen Realisierung. Dasselbe Problem tritt im Finnischen auf, welches

eine strukturelle Position für kontrastiv interpretierte Elemente hat, vgl. Vallduví & Vilkuna (1998). Mólnar & Järventausta (2003) zeigen, dass kontrastive Elemente auch unmarkiert *in situ* auftreten können, so dass man auch hier nicht von einer klaren 1:1-Korrelation zwischen der grammatischen Realisierung eines Fokus und seiner Interpretation bzw. Verwendung sprechen kann. Ähnliche Ergebnisse finden sich in Green & Jaggar (2003), die zeigen, dass die syntaktische Fokusmarkierung im Hausa nicht unbedingt zu einer exhaustiven Interpretation führt. Angesichts dieser Datenlage stellt sich die Frage, wie sinnvoll es ist, die universelle Existenz von zwei semantischen Fokustypen ohne entsprechende formale Korrelate anzunehmen, welche man zur Lesartenkontrolle verwenden könnte.

Insgesamt fehlen - abgesehen von Ausnahmen wie Green & Jaggar (2003) - die zur Klärung dieser Frage notwendigen systematischen Untersuchungen zur Interpretation oder Verwendung von syntaktisch markierten Foki in außereuropäischen Sprachen.

### 3.3.1.2 P2: Verbspezifische Fokusmarkierung

Das Problem der verbspezifischen Fokusmarkierungen stellt sich in Intonationssprachen nicht, da Fokus auf verbalen Prädikaten und nominalen Termen gleich, nämlich durch Fokusakzent realisiert wird. Im Falle von engem Fokus auf Verben befindet sich der Hauptakzent auf dem Verb selbst. Bei finiten Verben in der linken Satzklammer führt das zu einem formalen Zusammenfall von V-Fokus, Auxiliarfokus und Verumfokus (Höhle 1992): Alle drei Fragen in (2a-c) können mit (2d) beantwortet werden:

- (2) a. Q1: Was macht Peter mit dem Auto? (*V-Fokus*)  
 b. Q2: Hat Peter das Auto repariert? (*Aux-Fokus: Tempus*)  
 c. Q3: Repariert Peter das Auto wirklich? (*Verum-Fokus*)  
 d. A: Er *repaRIERT* es (gerade).

Im Gegensatz zu Intonationssprachen findet man in afrikanischen Tonsprachen häufig unterschiedliche Realisierungsstrategien für V-Fokus und Termfokus auf Argumenten oder (nominalen) Adjunkten. Dabei wird enger V-Fokus entweder wie im Bura (Zentraltschadisch) gar nicht grammatisch markiert oder aber mit Hilfe von speziellen morphologischen Markierungen. Die von solchen Markierungen angezeigten Foki werden in der Literatur unterschiedlich als *Auxiliar-*, *Prädikations-* und *Ereignisfokus* bezeichnet (z.B. Hyman & Watters 1984, Güldemann 1996, Wolff 2003). Semantisch gesehen können solche verbspezifischen Fokusmarkierungen in manchen Sprachen engen V-Fokus oder Fokus auf dem Aspekt einer Äußerung oder auf ihrem Wahrheitswert anzeigen, wie z.B. die satzfinale Partikel *káma* im Buli (Gur) in (3ab) (Schwarz, erscheint). In anderen Sprachen drücken verbspezifische Markierungen dagegen nur Fokus auf dem Wahrheitwert und dem Aspekt des Satzes aus, wie z.B. die Partikel *máà* im Aghem (Grassfields) in (4b), während V-Fokus genauso angezeigt wird wie Termfokus, vgl. (4a) (Hyman & Watters 1984: 235).

- (3) a. Q: Did you wash the clothes?  
 A: àáyà, mí lán-ńá kámā. (*V-Fokus*)  
 no 1sg patch-3pl PRT  
 ‘No, I *patched* them.’  
 b. A: Do what your mother told you!  
 B: mí súgrí (gàttàńà) kámā. (*Prädikationsfokus*)  
 1sg wash cloth.DEF PRT  
 ‘(But), I *did* wash (the clothes).’

- (4) a.      m̃    mō    zì-    kí-bé    né                      (*OBJ-, V-Fokus*)  
               1sg   PRT   ate    fufu    today  
               ‘I ate fufu today.’
- b.      m̃    máà    zì-    bé-kó    né                      (*Auxiliarfokus*)  
               1sg   PRT   ate    fufu    today  
               ‘I DID eat fufu today.’

In den südostasiatischen Sprachen schließlich gibt es spezielle Partikel, die einen dem Verumfokus vergleichbaren semantischen Effekt erzielen, ohne dass geklärt wäre, ob dieselben Partikel auch zur Realisierung von engem Verbfokus dienen können (Cooke 1989). So drückt der Thai-Partikel *sí/sí/sì* in (5) eine feste Überzeugung des Sprechers aus (Iwasaki & Inghaphirom 2005):

- (5) A:      Do you want to go out on Friday?  
       B:      pay    s̃  
               go    PRT  
               ‘(Yeah, of course). I *will* go.’

Aus theoretischer Sicht fehlt ein systematischer Vergleich des semantischen Beitrags der unterschiedlich benannten Phänomene *Ereignis-*, *Prädikations-* oder *Auxiliarfokus* untereinander sowie gegenüber dem Verumfokus der Intonationssprachen fast völlig. Zu klären wäre, ob all diese unterschiedlichen Bezeichnungen dasselbe meinen oder nicht. Zweitens gibt es keine substantielle semantische Theorie, welche die systematische Abwesenheit oder Andersartigkeit der Realisierung von Fokus auf ungesättigten verbalen Ausdrücken sowie die Präferenz für Fokusmarkierung auf nominalen Ausdrücken in Intonationssprachen (vgl. Ladd 1980:90) erklären würde. Drittens fehlt eine Erklärung dafür, warum in einigen Sprachen (Intonationssprachen, Buli) eine formale Affinität zwischen V- und Verumfokus besteht, in anderen Sprachen (Aghem, südostasiatisch) dagegen nicht, und ob diese Affinität mit typologischen Merkmalen korreliert.

### 3.3.1.3 P3: Assoziation mit Fokus

Die Assoziation einzelner fokussensitiver Ausdrücke mit Fokus ist in der Literatur vielfach untersucht worden, wobei der Schwerpunkt auf Fragen ihrer syntaktischen Distribution (Jacobs 1983, Bayer 1996, Büring & Hartmann 2001, Reis 2005) und ihres semantischen Beitrags in Form von veränderten Wahrheitsbedingungen und Präsuppositionen lag (Karttunen & Peters 1979, Rooth 1985, 1992, Kay 1990, König 1991). Einigkeit herrscht dabei bezüglich der folgenden beiden Punkte:

- Natürliche Sprachen verfügen über mehrere Arten von fokussensitiven Ausdrücken (Fokuspartikeln (FPn), Q-Adverbien, Negation, ...), welche in Interaktion mit der Fokus-Hintergrundstruktur den Wahrheitswert eines Satzes beeinflussen können (Jacobs 1983, Rooth 1985, König 1991).
- Europäische Sprachen verfügen üblicherweise über drei Arten von FPn: exklusiv (*nur*), additiv (*auch*), sowie additiv-skalar (*sogar*) (König 1991).

Demgegenüber herrscht Uneinigkeit hinsichtlich der folgenden Fragen:

- Mit was für syntaktischen Kategorien können Fokuspartikel wie *nur/only* sich in verschiedenen Sprachen verbinden? Verbinden sie sich nur mit (erweiterten) VPn, wie von Jacobs (1983) und Büring & Hartmann (2001) für das Deutsche

angenommen, oder sind sie in ihrer Semantik flexibel und können sowohl mit NPn als auch mit VPn kombiniert werden, wie von Rooth (1985) und Reis (2005) angenommen?

- Assoziieren alle als Fokuspartikeln bezeichnete Ausdrücke mit Fokus, oder assoziieren einige von ihnen, wie z.B. manche Vorkommen der additiven Partikel *auch* im Deutschen, eher mit kontrastiven Topiks (Krifka 1999)?
- Wie funktioniert die semantische Interaktion von FPn und Q-Adverbien mit Fokus?

Zur letzten Frage gibt es zwei Grundpositionen: Vereinheitlichende Ansätze (Partee 1991, Herburger 2000) nehmen an, dass die Interpretation von FPn und von Q-Adverbien direkten Bezug auf Fokus (und Topik) nimmt. Unter dieser Sichtweise ist die Assoziation von Q-Adverbien mit Fokus - genau wie die von FPn - ein echt semantisches Phänomen. Demgegenüber steht der Ansatz von Beaver & Clark (2003), der für die Assoziation von FPn und Q-Adverbien mit Fokus zwei völlig unterschiedliche Mechanismen annimmt. Danach nimmt lediglich die Interpretation von FPn wie nur direkten Bezug auf den Fokus, welcher direkt auf den Kernskopus des FP-Quantors abgebildet wird, und ist in diesem Sinne ein echt semantisches Phänomen. Dagegen erfolgt die Assoziation von Q-Adverbien auf indirektem Weg durch pragmatische Vermittlung.

Den meisten formalen Analysen von fokussensitiven Elementen ist gemeinsam, dass sie sich auf die Untersuchung von fokussensitiven Elementen in semantisch gut erforschten europäischen Sprachen beziehen. Daneben fehlt eine systematische semantische Untersuchung von entsprechenden Phänomenen in außereuropäischen Sprachen, welche neues Licht auf die obigen Streitfragen werfen könnte.

### 3.4.2 Eigene Vorarbeiten

Der Antragsteller hat sich in seinen theoretischen Arbeiten vor allem mit Fragen der Syntax-Semantik-Schnittstelle beschäftigt. Zu den dabei untersuchten empirischen Bereichen gehören adnominale und adverbielle Quantifikation, Pluraktionalität, Diskurspartikeln und indirekte Skopusmarkierung in w-Fragen. Theoretischer Ausgangspunkt ist dabei immer eine möglichst strenge Auslegung des Kompositionalitätsprinzips sowie eine starke Oberflächenorientierung der semantischen Interpretation, möglichst unter Verzicht auf kovertierte LF-Bewegung.

Empirisch hat sich der Antragsteller nicht nur mit indogermanischen Sprachen, sondern auch mit den finno-ugrischen Sprachen Finnisch (Zimmermann 1999) und Ungarisch (Lipták & Zimmermann, im Druck) beschäftigt. Lipták & Zimmermann präsentieren neue empirische Daten, die für eine semantische Analyse von w-Fragen mit indirekter Skopusmarkierung (Dayal 1994) zumindest im Ungarischen sprechen. Im Rahmen des Teilprojekts B2, *Fokussierung* in den tschadischen Sprachen, hat sich der Antragsteller darüber hinaus mit Teilaspekten der in P1 - P3 beschriebenen Phänomene und Probleme in einer Reihe von tschadischen Sprachen beschäftigt.

#### 3.3.2.1 P1: Fokusrealisierung und Interpretation

Hartmann & Zimmermann (eingereicht-a,b, im Druck) sowie Zimmermann (2006b, eingereicht) untersuchen den Zusammenhang von Fokusrealisierung, Fokusinterpretation und Fokusverwendung in den westtschadischen Sprachen Hausa, Bole, und Guruntum. Für das Hausa zeigen Hartmann & Zimmermann (eingereicht-b, im Druck) dabei die folgenden Zusammenhänge zwischen Fokusrealisierung und -verwendung auf:

- Subjektfokus wird (unabhängig vom Kontext) obligatorisch durch Bewegung und eine spezielle Aspektform realisiert (vgl. Jaggar 2001, Green & Jaggar 2003).
- Der Zwang zur grammatischen Markierung folgt dabei vermutlich aus der normalen Interpretation von kanonischen, d.h. unmarkierten Subjekten als Topiks.
- Fokus auf Nicht-Subjekten wird optional *in situ* (unmarkiert) oder *ex situ* (markiert) realisiert (vgl. Green & Jaggar 2003)
- Übereinstimmend mit Green & Jaggar (2003) müssen *ex situ* Foki nicht exhaustiv interpretiert werden. Exhaustivitätspräsuppositionen werden durch die fokussensitive Partikel *nee/cee* eingeführt (Hartmann & Zimmermann, eingereicht-b).
- Es gibt keine 1:1-Korrelation zwischen der Art der Fokusrealisierung und den üblicherweise in der Literatur angenommenen Fokustypen (Informationsfokus, korrektiv, kontrastiv, selektiv etc.): So wird z.B. der korrektive Fokus in (6a) *ex situ*, und in (6b) *in situ* realisiert (Hartmann & Zimmermann, im Druck):

- (6) a. Q: Was it *his mother* who died?  
 A: Aa'aa, *màata-r-sà* cee ta mutù. (*ex situ* = markiert)  
 No wife-of-him PRT 3sg.PERF die  
 'No, it was *his wife* who died.'
- b. A: You will pay him *twenty* Naira  
 B: Aa'aa, *zân* biyaa *shâ* *bìyar* nèè (*in situ* = unmarkiert)  
 no FUT.1sg pay fifteen PRT  
 'No, I will pay *fifteen*.'

- Die markierte *ex situ*-Struktur löst bei Nicht-Subjekten einen *diskurssemantischen* Effekt des Kontrasts zwischen übermittelter Information und der vom Sprecher angenommenen Hörererwartung aus: der fokussierte Inhalt, oder der den Fokus einbettende Sprechakt wird als für den Hörer unerwartet dargestellt (Zimmermann 2006c).

Nach dieser semantisch-pragmatischen Charakterisierung sind Korrekturfoki in Widersprüchen wie (6aA), welche üblicherweise unerwartet für den Hörer sind, im Regelfall formal markiert. In der Verhandlungssituation in (6bB) dagegen, in der ein Widerspruch erwartbar ist, erscheint der Korrekturfokus ausnahmsweise unmarkiert *in situ*.

Zimmermann (eingereicht) zeigt, dass im Bole Ähnliches gilt wie im Hausa: Fokussierte Subjekte werden obligatorisch durch syntaktische Inversion und einen vorangehenden morphologischen Marker markiert. Dagegen werden fokussierte Nicht-Subjekte nur optional morphologisch markiert, wobei die markierte Struktur im Vergleich zur kanonischen eine markierte Interpretation als Emphase oder Kontrast hat.

Hartmann & Zimmermann (eingereicht-a) zeigen für das Guruntum, dass Fokus auf allen Argumenten und Adjunkten und in allen Verwendungen einheitlich morphologisch durch einen a-Marker markiert wird, was unifizierende Fokustheorien wie in Rooth (1992) unterstützt. Zusätzlich zur morphologischen Fokusmarkierung können

fokussierte Nicht-Subjekte zwecks Hervorhebung auch an den Satzanfang gestellt werden:

- (7) Q: What did Audu catch?  
A: Á gámshí<sub>1</sub> mài Áudu náa t<sub>1</sub>.  
FOC crocodile REL Audu catch  
'Audu caught a crocodile.'

Die Anwesenheit des Fokusmarkers in (7A) zeigt hier deutlich, dass die syntaktische Voranstellung nicht primär der Fokusmarkierung, sondern einem darüber hinausgehenden, pragmatisch motivierten Prozess der Hervorhebung oder Kontrastierung dient.

Insgesamt ergeben die obigen Studien das folgende Bild: (i.) Subjektfokus wird immer markiert, und zwar vermutlich wegen des inhärenten Status von unmarkierten Subjekten als Topiks; (ii.) bei fokussierten Nicht-Subjekten gibt es keine eindeutige Korrelation zwischen der markierten Fokusrealisierung und in der Literatur zu findenden Verwendungen oder Interpretationen; (iii.) markierte Strukturen scheinen dem diskurs-semantischen Zweck der Hervorhebung der Unerwartbarkeit eines Fokusinhalts oder Sprechakts zu dienen. Analoge Beobachtungen zur Verwendung markierter Strukturen finden sich auch für andere westafrikanischen Sprachen (Fiedler et al. 2006).

### 3.3.2.2 P2: Verbspezifische Fokusmarkierungen

Hartmann & Zimmermann (2004, erscheint) zeigen, dass es in den tschadischen Sprachen unterschiedliche Strategien für die formale Realisierung von Fokus auf verbalen Prädikaten und auf nominalen Termen gibt. So tritt im Tangale zumindest mit einigen intransitiven Verben ein spezieller *i*-Marker auf. Daneben zeigen die prosodisch und morphologisch fokusmarkierenden Sprachen Tangale, Bole und Guruntum eine Präferenz für Fokusmarkierung auf nominalen Konstituenten. So erscheint der Fokusmarker im Fall von engem V-Fokus nicht auf dem transitiven Verb, sondern auf der unmittelbar folgenden NP<sub>OBJ</sub>. Entsprechende nominale Strategien für die Markierung von Verbfokus finden sich auch in anderen tschadischen Sprachen wie z.B. dem Hausa, vgl. Hartmann & Zimmermann (2004). Schließlich kann eine formale Realisierung von lexikalischem V-Fokus auch gänzlich ausbleiben, wie z.B. im Bura (Zentralschadisch).

### 3.3.2.3 P3: Assoziation mit Fokus

Zimmermann (2006a) zeigt, dass Q-Adverbien und FPn im Hausa genau wie im Englischen auf unterschiedliche Art und Weise mit Fokus assoziieren: So erfordern Q-Adverbien keine formale Fokusmarkierung und sind oftmals uneindeutig in ihrem Assoziationsverhalten, was stark auf eine pragmatische Vermittlung bei der Assoziation hindeutet, vgl. (8a). Dagegen verlangen exklusive FPn eine formale Identifizierung der Fokuskonstituente durch Voranstellung und bzw. oder Adjazenz von FP und Fokus, vgl. (8b). Die enge strukturelle Beziehung zur Fokuskonstituente weist dabei auf eine enge semantische Beziehung im Sinne von Beaver & Clarks (2003) *Fokusfunktionalität* hin.



- (8) a. *Yawanci* mad'inki ya-kàn yi huulunàa.  
 mostly tailor 3sg-HAB make hats  
 'A tailor usually makes hats.' → VP-, OBJ-, SUBJ-, oder S-Fokus
- b. *Bàshîr sai ruwaa ya kaawoo.*  
 Bashir only water 3sg.PERF fetch  
 'Bashir fetched only water.' → OBJ-Fokus

Hartmann & Zimmermann (2004, erscheint) zeigen, dass im Tangale ebenfalls strikte Adjazenz zwischen der exklusiven Fokuspartikel *núm* und nominalen Fokuskonstituenten vorliegt. Interessanterweise muss sich *núm* syntaktisch auch dann mit der Objekt-NP verbinden, wenn es semantisch mit engem V-Fokus assoziiert ist. Insgesamt zeigen FPn in den tschadischen Sprachen eher eine Selektionspräferenz für nominale Argumente statt für verbale Projektionen. Schließlich gibt es im Hausa Hinweise darauf, dass sich additive FPn in ihrem Assoziationsverhalten von exhaustiven FPn unterscheiden (Hartmann & Zimmermann, erscheint): Während exklusive FPn in fokusmarkierten Konstruktionen auftreten müssen, scheinen die additiven Partikeln *maa* und *kuma* sich eher mit Topiks zu verbinden, vgl. Newman (2000).

### 3.4.3 Liste der publizierten einschlägigen Vorarbeiten

#### I. Referierte Veröffentlichungen

##### a) in wissenschaftlichen Zeitschriften

- Lipták, A. & M. Zimmermann. (im Druck). Indirect Scope Marking Again: A Case for Generalized Question Formation. *Natural Language and Linguistic Theory (NLLT)*.
- Hartmann, K. and M. Zimmermann (erscheint). Focus Strategies in Chadic: The Case of Tangale Revisited. *studia linguistica*.
- Hartmann, K. and M. Zimmermann (eingereicht-a). Morphological Focus Marking in Gùrùntùm. *Studies in Language*.

##### b) Referierte Veröffentlichungen auf wesentlichen Fachkongressen

- Zimmermann, M. 2006a. Adverbial Quantification and Focus in Hausa. In: C. Ebert & C. Endriss (Hgr.), *Proceedings of Sinn und Bedeutung SuB 10*, Berlin.
- Zimmermann, M. 2006b. Focus in Western Chadic: A Unified OT-Account. In C. Davis, A.-R. Deal and Y. Zabbal (Hg.), *Proceedings of NELS 36*, UMASS, Amherst.

##### c) Referierte Veröffentlichungen in Monographien

- Hartmann, K & M. Zimmermann. im Druck. In Place - Out of Place? Focus in Hausa. In K. Schwabe & S. Winkler (Hgr.), *On Information Structure, Meaning and Form*, Benjamins, Amsterdam.
- Hartmann, K & M. Zimmermann. (eingereicht-b). Exhaustivity Marking in Hausa: A Re-Evaluation of the Particle *nee/cee*. In E. Aboh, K. Hartmann & M. Zimmermann (Hgr.), *Focus strategies in Niger-Congo and Afro-Asiatic: On the Interaction between Focus and Grammar in some African Languages*. Mouton de Gruyter, Berlin.
- Zimmermann, M. (eingereicht). Focus Realization in West Chadic. In M. Zimmermann & C. Féry (Hgr.), *Information Structure from Different Perspectives*, OUP, Oxford.
- Zimmermann, M. 1999. Case-Assignment and the Syntactic Distribution of the Adnominal Quantifier *paljon* in Finnish. In R. van Bezooijen & R. Kager (Hgr.), *Linguistics in the Netherlands 16*, Benjamins, Amsterdam. 217-231.

#### II. Nicht referierte Veröffentlichungen

**c) in Monographien**

Zimmermann, M. (2006c). Contrastive Focus. In G. Fanselow, C. Féry & M. Krifka (Hgr.), *The notions of information structure. Interdisciplinary Studies on Information Structure Vol. 6. Working Papers of the SFB 632*. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.

Hartmann, K. & M. Zimmermann. (2004). Focus Strategies in Chadic: The Case of Tangale Revisited. In: S. Ishihara, M. Schmitz and A. Schwarz (Hgr.) *Interdisciplinary Studies on Information Structure Vol 1. Working Papers of the SFB 632*. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam. 207-243.

**3.5 Planung des Teilprojekts (Ziele, Methoden, Arbeitsprogramm)**

**3.5.1 Ziele**

Hauptziel des Projekts ist die Untersuchung fokusemantischer Phänomene aus sprachübergreifender Perspektive: Aufbauend auf einer breiten empirischen Basis und unter Zuhilfenahme von unterschiedlichen semantisch-pragmatischen Methoden soll ein besseres Verständnis zentraler fokusemantischer Begriffe wie *Fokusinterpretation*, *Emphase/Kontrastivität*, *Auxiliar-* und *Verumfokus* sowie *Fokussensitivität* erlangt werden. Das übergeordnete Ziel untergliedert sich dabei in neun Teilziele Z1 bis Z9, wobei den einzelnen Problembereichen P1 bis P3 jeweils drei Teilziele zugeordnet sind. Dem Bereich P1 sind die Teilziele Z1 bis Z3 zugeordnet:

- Z1. Die Beantwortung der Frage, wie viele *semantisch* unterschiedliche Arten von Fokus es gibt, und worin der semantische Beitrag von Fokus im Einzelnen besteht. Aus sprachvergleichender Sicht wird die Frage untersucht, ob die Anzahl *semantischer* Fokustypen zwischen Sprachen variiert.
- Z2. Die Überprüfung des aufgrund der Literaturlage in 3.3.3.1 bestehenden Verdachts, dass es in vielen Sprachen keine klare Zuordnung zwischen der Art der Fokusrealisierung (markiert, unmarkiert) und den in der Literatur vorgeschlagenen Fokusinterpretationen als *neu/präsentationell* bzw. *kontrastiv/exhaustiv* gibt. Sollte sich dieser Verdacht durch die Untersuchung von weiteren Sprachen erhärten, muss festgestellt werden, was die pragmatische Motivation für die Verwendung solcher markierten Strukturen ist, vgl. z.B. die funktional orientierten Prinzipien ‚First things first‘ in Gundel (1988), und ‚Attend to the most urgent task first‘ in Givón (1988). Hierbei soll auch überprüft werden, inwieweit eine Analogie zu der aus der *Centering Theorie* (Ariel 1990) bekannten Verwendung markierter Pronomina zum markierten Rückbezug auf weniger saliente Diskursentitäten besteht.
- Z3. Analytisches Hauptziel des Problembereichs P1 ist die Ermittlung einer formal präzisen und überprüfbaren Definition der notorisch vagen Begriffe *Emphase* bzw. *Kontrastivität* unter Rückgriff auf unterschiedliche semantisch-pragmatische Traditionen (Diskursanalyse, Relevanztheorie, Spieltheorie, pragmatische OT etc.).

Dem Bereich P2 sind die Teilziele Z4 bis Z6 zugeordnet:

- Z4. Die Beantwortung der Frage, warum sich verbale Prädikate und nominale Ausdrücke in vielen Sprachen hinsichtlich Ihrer Fokussierbarkeit unterscheiden.
- Z5. Die systematische und vereinheitlichende Untersuchung des Bedeutungsbeitrags von verbsspezifischen Fokusmarkierungen im Sprachvergleich.
- Z6. Die Ermittlung derjenigen Faktoren, welche für die in der Literatur beobachtete sprachübergreifende Affinität zwischen Verbfokus und Verumfokus verant-

wortlich sind. Des Weiteren soll geklärt werden, warum diese Affinität in manchen Sprachen nicht zu beobachten ist.

Dem Bereich P3 sind die Teilziele Z7 bis Z9 zugeordnet:

- Z7. Ein systematischer semantischer Vergleich der Interpretation von FPN und Q-Adverbien in Abhängigkeit von Fokus aus sprachvergleichender Sicht. Eine solche Untersuchung soll Aufschluss darüber geben, ob die Interpretation von beiden Klassen von Ausdrücken universellen Gesetzmäßigkeiten unterliegt.
- Z8. Eine systematische Untersuchung des Assoziationsverhaltens von exklusiven, additiven und skalaren Partikeln aus sprachvergleichender Perspektive. Diese Untersuchung soll ebenfalls Aufschluss darüber geben, ob die Interpretation solcher Elemente universellen Gesetzmäßigkeiten unterliegt.
- Z9. Schließlich soll untersucht werden, inwiefern die mögliche Assoziation oder Nicht-Assoziation von Q-Adverbien mit unmarkierten Subjekten als Test für deren zugrundeliegenden Topikstatus dienen kann. Nach dem von Endriss & Hinterwimmer (2006) im Teilprojekt A2 formulierten *Topic Occurrence Principle* können Topiks nämlich nie auf den Kernskopus eines Quantors abgebildet werden.

### 3.5.2 Arbeitsprogramm

Zum Erreichen der Teilziele in Z1 bis Z9 werden eine Vielzahl von Einzelaufgaben und Einzelfragestellungen bearbeitet, die auf einer Reihe von Arbeitshypothesen basieren. Diese ergeben sich unmittelbar aus dem Stand der Forschung und den eigenen Vorarbeiten des Antragsstellers. Die Bestätigung oder Widerlegung dieser Hypothesen wird maßgeblich zum Erreichen der Projektziele beitragen.

Für die semantische Interpretation von Fokus sowie für das Verhältnis von markierter Fokusrealisierung und Fokusverwendung (Z1 bis Z3) werden die folgenden Hypothesen angenommen:

- H1: In der Mehrzahl der Sprachen wird Fokus semantisch einheitlich interpretiert: Fokus induziert Alternativen, vgl. Rooth (1992), Krifka (2006).
- H2: Der im Ungarischen zu beobachtende wahrheitsfunktionale Effekt der exhaustiven Interpretation bei präverbaler Fokusrealisierung ist im Sprachvergleich die Ausnahme und nicht die Regel.
- H3: In der Mehrzahl der Sprachen mit grammatisch markierter und unmarkierter Fokusrealisierung dient die markierte Variante einem diskurs-semantischen Zweck, welcher in der folgenden Kontrastivitätshypothese zusammengefasst ist: „Contrastive marking on a focus constituent  $\alpha$  expresses the speaker’s assumption that the hearer will not consider the content of  $\alpha$ , or the speech act containing  $\alpha$  likely to be(come) common ground.“ (Zimmermann 2006c).

Mit diesen Hypothesen im Blick werden folgende Aufgabenstellungen bearbeitet:

- A1. Primäres empirisches Ziel ist die Erstellung einer umfassenden Datenbasis für die Interpretation und Verwendung von markierten und unmarkierten Fokuskonstruktionen in verschiedenen afrikanischen und südasiatischen Sprachen.
- A2. Inwiefern gibt es in den untersuchten Sprachen eine klare Korrelation zwischen einer bestimmten Fokusrealisierung (markiert vs. unmarkiert, phonologisch markiert vs. syntaktisch markiert) und den verschiedenen in der Literatur

angenommenen Fokustypen? Gibt es Sprachen, in denen unterschiedliche Fokustypen auf unterschiedliche Weise grammatisch markiert sind? Zur Klärung dieser Frage sollen auch relevante Ergebnisse aus dem Teilprojekt D2 herangezogen werden.

- A3. Inwiefern repräsentiert der in H3 angenommene Zusammenhang zwischen grammatisch markierter Fokusrealisierung und markierter diskurssemantischer Verwendung (Unerwartbarkeit des markierten Ausdrucks für den Hörer) ein sprachübergreifend typisches oder universales Muster?
- A4. Kann die Behauptung, dass präverbale Foki im Ungarischen immer exhaustiv interpretiert werden, bei Betrachtung nicht-isolierter Beispiele aufrecht erhalten werden? Falls ja, was sind die Faktoren, die das Ungarische so speziell machen? Gibt es einen Zusammenhang zwischen der quantifizierenden (exhaustiven) Interpretation präverbaler Foki und der Tatsache, dass im Ungarischen auch quantifizierende NPn in präverbaler Position realisiert werden müssen? Zur Beantwortung dieser Fragen ist eine Kooperation mit Dr. Anikó Lipták (Universität Leiden) geplant, mit der es schon bei der Analyse eines anderen fokusrelevanten Phänomens im Ungarischen, nämlich w-Fragen mit indirekter Skopusmarkierung, eine äußerst erfolgreiche Zusammenarbeit gab, vgl. 3.3.2.
- A5. In was für einem formalen Modell können Begriffe wie *Diskursunerwartbarkeit für den Hörer* dargestellt werden, und inwiefern erlaubt ein solches Modell die Formulierung empirisch überprüfbarer Vorhersagen?

Für die semantische Interpretation von Verbfokus und verbsspezifischen Fokusmarkierern (Z4-Z6) werden die folgenden Hypothesen angenommen:

- H4: Relationale Ausdrücke sind als ungesättigte Ausdrücke schwerer zu fokussieren als gesättigte Terme.
- H5: Die Affinität von engem Verbfokus und Verumfokus folgt aus der Bedeutung von Verben und den Prinzipien der kompositionellen Interpretation. Die extensionale Bedeutung von Verben als Hauptträger der Prädikation führt den Kern der kompositionell zu ermittelnden Wahrheitsbedingungen sowie eine Ereignisvariable ein (Davidson 1967), wobei die Argumentstellen durch  $\lambda$ -gebundene Variablen gesättigt werden: [[lieben]] =  $\lambda x \lambda y \lambda e$ . x liebt y in e. Aus diesem Grund ist die Fokusmarkierung auf Verben besonders gut geeignet, um das Stattfinden eines Ereignisses bzw. die Wahrheit eines Satzes hervorzuheben.

Mit diesen Hypothesen im Blick werden folgende Aufgabenstellungen bearbeitet:

- A6. Was sind mögliche Lesarten für verbsspezifische Fokusmarker in afrikanischen Tonsprachen? Hier sollen zunächst die in der Literatur zu findenden Beobachtungen aufgearbeitet und dann durch neue Datenerhebungen ergänzt werden.
- A7. Lässt sich der semantische Beitrag solcher Marker in verschiedenen Sprachen auf einen gemeinsamen Nenner bringen?
- A8. Wie werden Verumfokus und V-Fokus in den isolierenden südostasiatischen Sprachen ausgedrückt?
- A9. Gibt es in der Mehrheit der Sprachen tatsächlich eine systematische Fokusambiguität zwischen engem Verbfokus einerseits und Auxiliar- und Verumfokus andererseits? Und was ist der Grund dafür, dass eine solche Ambiguität in manchen Sprachen nicht auftritt?

- A10. Wie interagieren verbspezifische Fokusmarker mit anderen grammatischen Kategorien wie Negation, Termfokus, Satztyp, und Aspekt?
- A11. Können verbspezifische Fokusmarker syntaktisch eingebettet werden?
- A12. Gibt es sprachübergreifend systematische Unterschiede in der Realisierung von VP-Fokus und V-Fokus?

Für die semantische Assoziation von Fokuspartikeln und Q-Adverbien mit Fokus (Z7-Z9) werden die folgenden Hypothesen angenommen:

- H6: FPn und Q-Adverbien assoziieren universell auf unterschiedliche Art und Weise mit Fokus: Während FPn direkt auf den semantischen Beitrag des Fokus zurückgreifen, erfolgt die Assoziation von Q-Adverbien indirekt durch pragmatische Vermittlung (Beaver & Clark 2003, Zimmermann 2006a).
- H7: Exklusive und (manche) additive Partikeln assoziieren mit Kategorien mit unterschiedlichem informationsstrukturellem Status, nämlich mit Foki bzw. mit kontrastiven Topiks (Krifka 1999).
- H8: Unmarkierte Subjekte in westafrikanischen Sprachen mit obligatorischer Markierung von Subjektfokus (vgl. Fiedler et al. 2006) werden als Topiks interpretiert. Aufgrund des *Topic Occurrence Principles* von Endriss & Hinterwimmer (2006) sollten sie demnach nicht auf den Skopus von Q-Adverbien abbildbar sein.

Mit diesen Hypothesen im Blick werden folgende Aufgabenstellungen bearbeitet:

- A13. Was ist das Inventar an Q-Adverbien und FPn in verschiedenen Sprachen? (vgl. König 1991)
- A14. Sind die einzelsprachlich zu beobachtenden Unterschiede in der semantischen Interaktion von Q-Adverbien und FPn mit Fokus universeller Natur?
- A15. Ist die Assoziation von FPn und Q-Adverbien auch mit grammatisch unmarkierten Subjekten möglich?
- A16. Was für strukturelle Lizenzierungsbedingungen gibt es für FPn, und sind diese stärker als diejenigen für Q-Adverbien?
- A17. Mit welchen syntaktischen Kategorien können oder müssen FPn in verschiedenen Sprachen assoziieren? Was geschieht in Sprachen wie Tangale, wo FPn immer an NPn adjungiert sind, wenn die FP semantisch mit V/ VP-Fokus assoziiert ist?
- A18. Können verschiedene FPn zusammen auftreten? Wenn ja, wie werden sie strukturell und semantisch kombiniert?
- A19. Unterscheiden sich FPn hinsichtlich der IS-Kategorie, mit der sie assoziieren?

### 3.5.3 Methoden und praktische Durchführung

Zur Bearbeitung der in 3.4.2 spezifizierten Aufgaben und Fragestellungen wird auf die folgenden Methoden zurückgegriffen. Dabei ist die oberste Maxime die Nutzbarmachung der im SFB bereits vorhandenen Expertise zur Erhebung und Analyse von fokusemantisch relevanten Phänomenen vor allem in außereuropäischen Sprachen.

*Methodologische Aspekte der Datenerhebung:* Da die für die semantisch-pragmatische Untersuchung notwendigen Daten nur zu einem geringen Teil in der

Literatur diskutiert werden, steht als Voraussetzung für die theoretische Analyse zunächst die Erhebung von einschlägigen fokusemantischen Daten im Vordergrund. Hierzu müssen verlässliche Methoden zur Erhebung fokusemantischer Daten in außereuropäischen Sprachen entwickelt werden. Die in der Datenerhebung anzuwendende Methodik orientiert sich dabei an Matthewsons (2004) Richtlinien zur semantischen Feldforschung unter Beachtung der folgenden Prinzipien:

- i. Die gezielte Elizitierung semantischer Daten anstelle von bloßen Korpusstudien
- ii. Die Erhebung von Minimalpaaren zur genauen Lokalisierung der Quelle von semantischen Unterscheidungen
- iii. Die Datenbewertung erfolgt ausschließlich aufgrund von Übersetzungen und von Sprecherurteilen hinsichtlich der Grammatikalität, der Wahrheitswerte und der Akzeptabilität von Äußerungen relativ zu genau definierten Kontexten. Die Sprecher werden nicht um eigene Einschätzungen über mögliche Ambiguitäten, Synonymien usw. gebeten, da diese immer schon eine partielle Analyse beinhalten

Die Auswahl der zwei im Projekt genauer zu untersuchenden Sprachgruppen (afrikanische und südostasiatische Sprachen) unterliegt dabei einem praktischen und einem typologischen Kriterium. Aus praktischer Sicht sollen die im SFB und beim Antragsteller bereits vorhandene Expertise hinsichtlich der Realisierung und Verwendung von Fokus in afrikanischen bzw. südostasiatischen Tonsprachen möglichst optimal ausgenutzt werden. Aus typologischer Sicht handelt es sich bei beiden Sprachgruppen (zum allergrößten Teil) um Tonsprachen mit SVO-Grundwortstellung. Während aber die afrikanischen Tonsprachen tonale Unterschiede zur Kodierung sowohl lexikalischer als auch grammatischer Unterschiede verwenden, zeigen Tonunterschiede in den asiatischen Sprachen nur lexikalische Unterschiede an. Morphologisch gesehen sind südostasiatische Sprachen streng isolierend, d.h. Wörter sind unflektiert (und noch dazu mono-syllabisch), was durch eine Vielzahl an funktionalen Partikeln kompensiert wird. Die afrikanischen Sprachen verhalten sich in dieser Hinsicht unterschiedlich: Viele Gur- und Bantu-Sprachen sind agglutinierend, die zur Kwa-Familie gehörenden Gbe-Sprachen dagegen isolierend. Die Frage ist demnach inwiefern sich solche typologischen Unterschiede auf die Realisierung, Interpretation und Verwendung von Fokus auswirken.

*Praktische Aspekte der Datenerhebung:* Die für die Bearbeitung der theoretischen Fragestellungen benötigten semantischen Daten werden auf dreierlei Weise erhoben:

- Durch *eigene Datenerhebung im Projekt:* Zunächst werden Daten in den Sprachen erhoben, von denen es in Berlin genügend Sprecher gibt. Dies betrifft vor allem die südostasiatischen Sprachen Thai, Lao, und Vietnamesisch. Darüber hinaus sind zwei Feldforschungsreisen zur Erhebung einschlägiger Daten geplant, davon - aufgrund der geringen Verfügbarkeit von Sprechern tschadischer Sprachen in Deutschland - wenigste eine nach Nigeria. Diese Reise wird u.U. in logistischer Kooperation mit Professor Russell Schuh (UCLA) und Projekt B2 (Hartmann) durchgeführt.
- Durch *Austausch mit anderen Teilprojekten:* Mitarbeiter der empirisch ausgerichteten Projekte (s. 3.5) können mit Hilfe der zu entwickelnden und in QUIS zu integrierenden semantischen Methoden gezielt fokusemantisch relevante Daten, z.B. in den Bereichen *verbspezifische Fokusmarker*, und *Assoziation mit Fokus*, zu den in den jeweiligen Projekten zu untersuchenden Sprachen er-

heben und diese dann dem Projekt zur weiteren semantischen Analyse zur Verfügung stellen,

- Durch die *Annotation von längeren Diskurssequenzen im Hausa* auf Grundlage von Alltagskonversation und Filmen in enger Kooperation mit B2 und Dr. Balarabé Zulyada'ini (University Maiduguri/ derzeit Universität Bayreuth).

*Theoretische Aspekte:* Die neu zu erhebenden Daten werden im Hinblick auf ihre Kompatibilität mit bestehenden Analysen zur Fokusemantik untersucht bzw. zur Formulierung neuer Analysen verwendet. Dabei sollen sowohl semantische Theorien als auch pragmatische Theorien, wie zum Beispiel Diskursanalyse, Relevanztheorie, pragmatische OT und Spieltheorie Berücksichtigung finden. Hinsichtlich der geeigneten Modellierung des gemeinsamen Redehintergrunds sowie spieltheoretischer Formalisierungen der emphatischen oder kontrastiven Hervorhebung bestimmter Inhalte wird eine Zusammenarbeit mit dem SFB 673, Teilprojekt A2 *Processing of Implicit Common Ground* (Leiter: Gerhard Jäger) an der Universität Bielefeld angestrebt.

*Annotation:* Letztlich sollen fokusemantisch relevante Daten nicht nur erhoben und analysiert, sondern eine Auswahl von Daten soll auch von einer studentischen Hilfskraft im Projekt annotiert und in Zusammenarbeit mit D1 über das Internet in der linguistischen Datenbank ANNIS zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus werden wir die aufwändig annotierten Daten nachhaltig sichern und so für zukünftige Forschungsfragen nutzbar machen

*Zeitplan:* Aus den vorgestellten Zielen sowie den praktischen und methodologischen Erwägungen ergibt sich folgender Zeitplan für die Durchführung des Projekts:

**2007** Einarbeitung des/r neuen Mitarbeiters/rin; Sichtung von existierenden beschreibenden Grammatiken und der von B1 und B2 in der ersten Förderphase erhobenen einschlägigen Daten; Verfeinerung und Ergänzung der Arbeitshypothesen; Entwicklung einer methodologisch verlässlichen Diagnostik zur fokusemantischen Feldforschung;

**2008** Entwicklung einer verlässlichen methodischen Diagnostik zur fokusemantischen Feldforschung; Erhebung und Bewertung neuer fokusemantisch relevanter Daten; Forschungsreise I (Nigeria) zur Erhebung von relevanten Daten aus den tschadischen Sprachen; theoretische Analyse der neu gewonnenen Daten;

**2009** Erhebung und Bewertung neuer fokusemantisch relevanter Daten; Forschungsreise II (je nach Daten- und Theorielage nach Afrika oder Südostasien); Publikation von Ergebnissen.

**2010** theoretische Analyse: Überprüfen bestehender Theorien und ggf. Entwicklung neuer Theorien zur Semantik und Pragmatik der betreffenden Fokusphänomene auf Grundlage des vorhandenen Materials; Publikation der Ergebnisse

**2011** Abschließende Zusammenstellung und Publikation der Ergebnisse

### **3.6 Stellung innerhalb des Sonderforschungsbereichs**

Aufgrund der Projektziele und der methodischen Maxime der Nutzbarmachung der bereits im SFB vorhandenen empirischen und theoretischen Expertise ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte zur Kooperation innerhalb des SFBs:

Bei der Erhebung empirischer Daten ist eine Kooperation mit den folgenden Teilprojekten geplant, deren empirisches Erkenntnisinteresse sich in Teilen mit denen

von Projekt A5 überschneidet und die über ihre eigene Infrastruktur bei der Datenerhebung verfügen. Angestrebt werden hierbei Synergieeffekte bei der Erhebung von relevanten Daten aus einer möglichst großen Anzahl von Sprachen.

- **B1** (Hartmann, Krifka), *Die Interaktion von Informationsstruktur und Grammatik im Gur und Kwa*: Verbspezifische Fokusmarker und additive Fokuspartikeln
- **B2** (Hartmann): Informationsstrukturierung in den tschadischen Sprachen: Analyse von Diskurssequenzen
- **C6** (Vasishth): *Experimental and corpus investigations of information structure in Hindi*: Markierung von Informationsfokus und kontrastivem Fokus im Hindi.
- **D2** (Féry, Fanselow, Zimmermann): *Typologie der Informationsstruktur* (vgl. 3.6).

Generell grenzt sich das vorliegende Projekt A5 von den anderen Teilprojekten durch sein explizites fokusemantisches Erkenntnisinteresse ab: Die empirischen Daten dienen unmittelbar der semantischen Theoriebildung.

Die Projekte A5 und B2 werden teilweise enger bei der Erhebung fokusrelevanter Daten aus den westtschadischen Sprachen kooperieren, wobei beide Projekte ganz unterschiedliche Interessenschwerpunkte haben. B2 untersucht in der nächsten Förderphase die Informationsstrukturierung in Topik-Kommentar und Fokus-Hintergrund im Allgemeinen, wobei sich der empirische Schwerpunkt auf die zentraltschadischen Sprachen verschiebt. Für A5 sind die zu erhebenden Daten ausschließlich aus fokusemantischer Sicht interessant, wobei die westtschadischen Sprachen lediglich einen Teil der zu untersuchenden Sprachen ausmachen. Die in A5 gewonnenen Erkenntnisse werden somit die Ergebnisse von B2 aus fokusemantischer Sicht abrunden.

Theoretisch und methodisch wird mit folgenden Teilprojekten zusammengearbeitet:

- **A2** (Krifka): *Wahrheitskonditionale Effekte von Topikalität*

Die Teilprojekte A2 und A5 sind komplementär, indem A2 die semantischen Effekte von Topiks und A5 die semantischen Effekte von Fokus untersucht. Generell wäre zu untersuchen, ob die semantischen Effekte dieser beiden informationsstrukturellen Kategorien grundsätzlich anderer Art sind, oder ob sie sich ergänzen bzw. kombinierbar sind. Dies betrifft insbesondere die Analyse von kontrastiven Topiks, welche sowohl über Topik- als auch über Fokuseigenschaften verfügen (Krifka 2006), aber auch die in Z9 untersuchte Frage, inwiefern die mögliche Assoziation oder Nicht-Assoziation von Q-Adverbien mit unmarkierten Subjekten als Test für deren zugrundeliegenden Topikstatus dienen kann.

- **C3** (Höhle): *Erwerb von Fokusmarkierungen im Erstspracherwerb*

Projekt C3 untersucht u.a. Unterschiede im Erwerb der Partikeln *nur* und *auch*. Sollte sich Hypothese H7, nach der diese Partikeln mit unterschiedlichen IS-Kategorien assoziieren, aus sprachvergleichender Sicht erhärten, wäre es interessant zu sehen, inwiefern sich dieser semantische Unterschied auch in unterschiedlichen Erwerbsmustern niederschlägt.



- **D1** (Stede, Lüdeling): *Linguistische Datenbank für Informationsstruktur: Annotation und Retrieval*

Annotation und Internetpräsentation der erhobenen Daten in der ANNIS-Datenbank

### 3.7 **Abgrenzung gegenüber anderen geförderten Projekten des Teilprojektleiters**

Die Teilprojekte A5 und D2 *Typologie der Informationsstruktur* (Féry, Fanselow, Zimmermann) werden bei der Entwicklung von Erhebungsmethoden für fokussierte Fragestellungen kooperieren. Dabei wird die theoretische und methodologische Vorarbeit in A5 geleistet und die praktische Ausarbeitung in Form von konkreten Experimenten in D2. Die durch die erfolgreiche Anwendung dieser Erhebungsmethoden im Rahmen von D2 zu erwartenden empirischen Erkenntnisse kommen dann wieder der Theoriebildung in A5 zu Gute.

### **Literatur**

- Alter, K., Mleinek, I., Umbach, C. and Rohe, T. (2001). Kontrastprosodie in Sprachproduktion und -perzeption. *Linguistische Arbeitsberichte (LAB)* 77: 59-81.
- Ariel, M. (1990). *Accessing Noun-Phrase Antecedents*. London: Routledge.
- Bayer, J. (1996). *Directionality and Logical Form: On the Scope of Focussing Particles and Wh-in-situ*. *Studies in Natural Language and Linguistic Theory*. Dordrecht: Kluwer.
- Beaver, D. and Clark, B. (2003). Always and Only: Why not all focus-sensitive operators are alike. *Natural Language Semantics* 11(4), 323-362.
- Bolinger, D.D. (1961). Contrastive accent and contrastive stress. *Language* 37: 83-96.
- Büring, D. & K. Hartmann (2001). The syntax and Semantics of Focus-Sensitive particles in German. *Natural Language and Linguistic Theory* 19: 229-281.
- Cooke, J.R. (1989). *Thai Sentence Particles and other Topics*. Canberra: the Australian National University.
- Dayal, V. (1994). Scope Marking as Indirect *Wh* Dependency, *Natural Language Semantics* 2, 137-170.
- Dik, S. et al. (1981). On the typology of focus phenomena. In T. Hoekstra (Hg.), *Perspectives on functional grammar*. Dordrecht: Foris. 41-74.
- Dik, S. (1997). *The Theory of Functional Grammar, vol.1: The Structure of the Clause*, ed. by Kees Hengeveld. Berlin: Mouton de Gruyter.
- É. Kiss, K. (1991). Logical Structure in Syntactic Structure. In C.T. J. Huang & R. May (Hgr.), *Logical Structure and Linguistic Structure: Cross-Linguistic Perspectives*. Dordrecht: Kluwer.
- É. Kiss (1998). Identificational Focus Versus Information Focus. *Language* 74: 245-273.
- Endriss, C. & S. Hinterwimmer (2006). Topic interpretation with quantificational adverbs and determiners. In C. Davis, A. Deal, A. & Y. Zabbal (eds), *The Proceedings of the 36th Conference of the North Eastern Linguistic Society (NELS 36)*.
- Fiedler et al. (2006). Subject Focus in West African Languages. Vortrag bei der Internationalen Konferenz zur Informationsstruktur, 6.-8. Juni 2006, Universität Potsdam.
- Givón, T. (1988). The Pragmatics of Word Order: Predictability, Importance and Attention. In M. Hammond, E.A. Moravcsik and J.R. Wirth (Hgr.), *Studies in Syntactic Typology*. Amsterdam: John Benjamins. 243-284.

- Green, M. and P. Jaggar (2003). Ex-situ and in-situ focus in Hausa: syntax, semantics and discourse. In J. Lecarme, J. Lowenstamm and U. Shlonsky (Hgr.), *Research in Afroasiatic Grammar 2 (Current Issues in Linguistic Theory)*. Amsterdam: John Benjamins. 187-213.
- Güldemann, T. (1996). *Verbalmorphologie und Nebenprädikation im Bantu*. Bochum: Brockmeyer.
- Gundel, J. (1988). Universals of Topic-Comment Structure. In M. Hammond, E.A. Moravcsik & J.R. Wirth (Hgr.), *Studies in Syntactic Typology*. Amsterdam: John Benjamins. 209-239.
- Herburger, E. (2000). *What Counts. Focus and Quantification*. Cambridge, Ma.: MIT Press.
- Höhle, T. (1992). Über Verum-Fokus im Deutschen. In J. Jacobs (Hg.), *Informationsstruktur und Grammatik*. Opladen: Westdeutscher Verlag. 112-141.
- Hyman, L. & J. R. Watters (1984). Auxiliary Focus. *Studies in African Linguistics* 15(3): 233-273.
- Iwasaki, S & P. Ingkaphirom (2005). *A Reference Grammar of Thai*. Cambridge: CUP.
- Jacobs, J. (1983). *Fokus und Skalen*. Tübingen: Niemeyer.
- Jaggar, P. (2001). *Hausa*. Amsterdam: John Benjamins.
- Karttunen, L. & S. Peters (1979). Conventional Implicature. In Ch.-U. Oh and D. A. Dinneen (Hgr.) *Presupposition. Syntax and Semantics* 11. New York: Academic Press. 1-56.
- Kay, P. (1990). Even. *Linguistics and Philosophy* 13: 59-111.
- Kenesei, I. (2006). Focus is identification. In V. Molnár & S. Winkler (Hgr.), *The architecture of Focus*. Berlin: de Gruyter. 137-168.
- König, E. (1991). *The meaning of focus particles: A comparative perspective*. London: Routledge.
- Krifka, M. (1999). Additive particles under stress. *Proceedings of SALT 8*. Cornell, CLC Publications 1999, 111-128.
- Krifka, M. (2006). Basic Notions of Information Structure. In C. Féry, G. Fanselow & M. Krifka (Hgr.), *The notions of information structure. Interdisciplinary Studies on Information Structure Vol. 6. Working Papers of the SFB 632*. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.
- Ladd, R. (1980). *The Structure of Intonational Meaning*. Bloomington: Indiana University Press.
- Ladd, R., D. R. Ladd & R. Morton (1997). The Perception of Intonational Emphasis: Continuous or Categorical? *Journal of Phonetics* 25: 313-342.
- Matthewson, L. (2004). On the Methodology of Semantic Fieldwork. *International Journal of American Linguistics* 70(4), 369-415.
- Molnár, V. & M. Järventausta (2003). Discourse configurability in Finnish and Hungarian. In J. Hetland & V. Molnár (Hgr.), *Structures of Focus and Grammatical Relations*. Tübingen: Niemeyer.
- Newman, P. (2000). *The Hausa Language*. New Haven & London: Yale University Press.
- Partee, B. (1991). Topic, Focus and Quantification. In S. Moore and A. Wyner (Hgr.), *Proceedings of SALT I*, Ithaca, NY. 159-187.
- Pierrehumbert, J. & S. Steele (1989). Categories of tonal alignment in English. *Phonetica* 46: 181-196
- Reis, M. (2005). On the syntax of So-Called Focus Particles in German. A Reply to Buring and Hartmann 2001. *Natural Language and Linguistic Theory* 23: 459-483.

- Roberts, C. (1998). Focus, the Flow of Information, and Universal Grammar. In P. Culicover and L. McNally (Hgr.), *The Limits of Syntax*. New York: Academic Press. 109-160.
- Rochemont, M. (1986). *Focus in generative grammar*. Amsterdam: Benjamins.
- Rooth, M. (1985). *Association with Focus*. PhD Dissertation, UMass, Amherst.
- Rooth, M. (1992). A theory of focus interpretation. *Natural Language Semantics* 1: 75-116.
- Schwarz, A. (erscheint). Predication Focus and 'Affirmative Markers' in Gur. In I. Fiedler, T. Güldemann, Tom & A. Schwarz (Hgr.). *Information Structure in African Languages: Typological Studies in Language (TSL)*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.
- Schwarzschild, R. (1999). GIVENness, AVOIDF and Other Constraints on the Placement of Accent. *Natural Language Semantics* 7: 141-177.
- Selkirk, E. & A. Kratzer (2005). Focuses, Phases, and Phrase Stress. Class lectures. Seminar on Intonational Meaning. Spring 2004, UMass, Amherst. Also presented at the Mediterranean Syntax Meeting, Rhodes, June 23, 2005.
- Szendrői, K. (2003). Focus and the interaction between syntax and pragmatics. *Lingua* 114, 229-254.
- Vallduví, E. & M. Vilkuna (1998). On Rheme and Kontrast. In P. Culicover and L. McNally (Hgr.), *The Limits of Syntax*. New York: Academic Press. 79-106.
- Wedgwood, D., G. Pethő & R. Cann (2006). Hungarian 'focus position' and *it*-clefts: the semantic underspecification of 'focus' readings. Ms., University of Edinburgh.
- Wolff, E. (2003). Predication Focus in Chadic Languages. In D. Ibrizimow, H. Tourneux and E. Wolff (Hgr.) *Topics in Chadic Linguistics*. Köln: Köppe. 137-159.